

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **35 (1983)**

Heft 14

PDF erstellt am: **16.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# ZOOM

## Film • TV • Radio

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

Nr. 14, 20. Juli 1983

ZOOM 35. Jahrgang  
«Der Filmberater» 43. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

### *Inhalt*

- Kommunikation und Gesellschaft
- 1 Pfeile und Ziele  
Aspekte des chinesischen Films von  
1930 bis heute.  
I: 1930–1949
- Filmkritik
- 10 *Britannia Hospital*  
12 *The Atomic Café*  
14 *Mortelle randonnée*  
16 *Wie andere Neger auch*  
18 *Baby Doll*  
21 *The Trial*  
23 *Creepshow*
- TV/Radio – kritisch
- 25 Folgeschwerer «Galecron»-Entscheid  
Berichte/Kommentare
- 29 Trickfilmer ohne Hinterland
- Forum der Leser
- 32 Gigantische Ausbeutung eines Motivs  
Cartoons: Erich Gruber

### *Herausgeber*

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

### *Redaktion*

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern  
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich  
Telefon 01/20155 80

Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich  
Telefon 01/20201 31

### *Abonnementsgebühren*

Fr. 48.– im Jahr, Fr. 26.– im Halbjahr  
(Ausland Fr. 52.–/29.–).  
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen  
Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder  
des Betriebes eine Ermässigung  
(Jahresabonnement Fr. 40.–/  
Halbjahresabonnement Fr. 22.–,  
im Ausland Fr. 44.–/24.–).  
Einzelverkaufspreis Fr. 2.50

### *Druck, Administration und Inseratenregie*

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728  
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23  
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und  
Quellenhinweis gestattet.

### *Titelbild*

ZOOM veröffentlicht in dieser und der nächsten Nummer einen längeren Artikel von Roland Cosandey. Der Westschweizer Filmpublizist versucht in einer zusammenhängenden Studie eine Annäherung an den für uns schwer zugänglichen chinesischen Film.

# LIEBE LESER

Dank der Kulturinitiative ist Kulturpolitik zum öffentlichen Diskussionsthema geworden. Was Kulturpolitik sein soll und wieviel sie kosten darf, in welchem Stil sie betrieben und wie sie gemanagt werden soll, darüber streiten sich die Geister. Solche Meinungsverschiedenheiten haben denn auch bereits zu personellen Konsequenzen geführt: Christoph Reichenau, der engagierte und aktive Leiter der Sektion für allgemeine kulturelle Fragen im Bundesamt für Kulturpflege, hat auf Ende Juli gekündigt. Auch in einem anderen Sektor der Kulturpolitik, in jenem der Filmpolitik und Filmförderung, «rumort» es (vgl. die Beiträge in den letzten beiden ZOOM-Nummern): Der vom Departement des Innern vorgelegte Entwurf zur Änderung des Filmgesetzes scheint mehrheitlich auf Ablehnung zu stossen, im Verband Schweizerischer Filmgestalter formiert sich der Widerstand gegen eine von der Sektion Film erwogene «Methoden- und Praxisänderung» der Filmförderung, und wegen personeller und konzeptioneller Probleme will Beat Müller als Leiter des Schweizerischen Filmzentrums zurücktreten.

Noch höher schlagen die Wogen der Auseinandersetzung in der Bundesrepublik Deutschland, wo die Weigerung des Innenministers Friedrich Zimmermann, Herbert Achternbusch die letzte Rate des vorjährigen Bundesfilmpreises auszubezahlen, weil sein neuer Film «Das Gespenst» das «religiöse Empfinden» verletze, geradezu zu einer Art Kulturkampf geführt hat. Bei der Vergabe der deutschen Filmpreise 1983 hat der Minister die Gelegenheit benutzt, Richtung und Ziele seiner «neuen» Filmförderungs politik zu erläutern. Als erstes Ziel formulierte er: «Der Film, auch der Kinofilm, ist für viele, nicht nur für wenige da. Förderung sollte da mit dem Ziel gegeben werden, Filme zu schaffen, die weite Schichten der Bevölkerung interessieren, ansprechen, bewegen.» Das ist im Prinzip sicher nicht falsch, doch scheint dahinter die längst überholte Vorstellung zu stehen, es gebe *ein* Massenpublikum für den Film, nach dem sich mehr oder weniger alle Produktionen zu richten hätten. Den Bedürfnissen einer pluralistischen Gesellschaft kann aber nur ein pluralistisches, differenziertes Filmschaffen gerecht werden. Die Zeiten zur «Befriedigung eines breiten Publikumsgeschmacks», beispielsweise in der Art von Heimatfilmen, dürften vorbei sein. Dafür gibt es heute Fernsehen und Video. Und die amerikanischen oder internationalen Grossproduktionen, die auch zu kommerziellen Erfolgen werden, zu konkurrieren, dafür braucht es keine öffentlichen Förderungsmittel.

Wenn auch die Auseinandersetzungen in Deutschland und in der Schweiz nicht die gleichen sind, so steht man auch bei uns vor einem ähnlichen Dilemma. Soll die «Kontinuität» des Schweizer Films mit «Spitzenförderung», Grossproduktionen und Koproduktionen gesichert werden, in der Hoffnung, damit auch ein breiteres Publikum zu erreichen und eine kommerzielle Basis zu schaffen? Dabei wird fast nur vom Spielfilm gesprochen und übersehen, dass die Qualität des neuen Schweizer Films in seiner Vielfalt, Eigenartigkeit und Eigenständigkeit besteht. Es wäre völlig falsch, ihn irgendwelchem «europäischen Standard» anpassen zu wollen. Erfolge lassen sich nicht planen, schon gar nicht mit Konzepten auf dem Papier. Erfolgreiche Werke wie «Die Schweizermacher» und «Das Boot ist voll», die ohne Förderungsmittel produziert werden mussten, bestätigen die Regel. Und falsch ist es, den Erfolg aller Filme nur an den Einspielergebnissen in den Kinos messen zu wollen. Zahlreiche Filme verschiedenster Art werden jahrelang, begleitet von Autoren oder über Schmalfilmverleihe, auch kirchliche, vorgeführt und diskutiert. Auch das gehört zur Filmkultur eines Landes und sollte nicht vernachlässigt werden.

Mit freundlichen Grüssen

